

Alexey Pehov


# Schattenwanderer

Die Chroniken von Siala 1

Aus dem Russischen  
von Christiane Pöhlmann

Piper München Zürich

Entdecke die Welt der Piper Fantasy:

 Piper-Fantasy.de

Die russische Originalausgabe erschien 2002 unter dem Titel  
»Kraduščijsja v teni. Chroniki Sialy« bei AL'FA-KNIGA.

Im Text werden Gedichte von Pawel Kostin, Anatoli Meller jun.,  
Michail Fjodorow und Wjatscheslaw Doronin verwendet.



ISBN 978-3-492-70186-0

© 2002 Alexey Pehov

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe

© Piper Verlag GmbH, München 2010

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

»Das ist doch wohl ein Scherz, oder, Euer Hoheit? Wenn Ihr mich bitten würdet, einen neuen Wastarhandel einzufädeln, die Drachen um Hilfe zu rufen oder ein H'san'kor zu bezwingen, stünden meine Aussichten auf Erfolg besser. Verglichen mit einer Reise nach Hrad Spine wären diese Aufgaben das reinste Kinderspiel!«

»Das ist kein Scherz!« Der König durchbohrte mich mit ernstem Blick, und ein neuerlicher Lachanfall blieb mir im Halse stecken. Sie meinten das wirklich ernst. Alles in meinem Innern gefror.

»Wir brauchen das Horn, Meister Garrett.« Die Elfin sprach mit mir so zärtlich wie mit einem kleinen verwöhnten Kind. »Und zwar schnell. Noch vor Anbruch des Winters, denn da wird der Unaussprechliche zum Angriff übergehen.«

»Aber warum ausgerechnet ich?«

»Weil nur ein Mann, der mit allen Wassern gewaschen ist, an einen Ort gelangen kann, der Soldaten und Magiern versperrt ist. Zum Beispiel der beste Dieb im Königreich. Ja, ja, stell dein Licht nicht unter den Scheffel. Wir wissen von dir weitaus mehr, als du annimmst.«

»Heißt das, dass man bereits versucht hat, das Horn zurückzuholen?« Es war mir daran gelegen, die Ablehnung dieses Auftrags möglichst lange hinauszuzögern.

»Bei allen hunderttausend Dämonen! Natürlich! Oder glaubst du etwa, wir würden uns an einen Dieb wenden, wenn wir noch andere Möglichkeiten hätten, in diese verfluchten Katakomben zu kommen?« Alistan ballte ein paar Mal hintereinander die Faust. »Die erste Expedition entsandten wir bereits im letzten Winter. Keiner von denen, die in das unterirdische Reich hinabgestiegen sind, ist zurückgekehrt. Und diejenigen, die oben geblieben sind, wurden von Orks in Stücke gerissen. Die zweite Truppe brach zu Beginn des Frühjahrs auf. Nach dem Scheitern der ersten Expedition schickten wir mehr als hundert Mann los. Erfahrene Soldaten, acht Magier des Ordens, Unterstützung durch die dunklen Elfen, die uns durch die Wälder SAGRABAS führten ... Und – hol mich doch der Dämon! – wieder scheiterten

wir! Achtzig Mann stiegen in die Gräber hinunter. Wieder hochgekommen ist nur einer, silbergrau wie eine Schneeeule, und völlig um den Verstand gebracht. Die Reste dieser zweiten Expedition sind vor einer Woche in Awendum eingetroffen. Alle acht Magier sind unter der Erde geblieben. Genau wie die einundsiebzig Mann, von denen mehr als die Hälfte meine Soldaten waren!«

Ich hörte fassungslos zu. Acht Magier, wahrscheinlich nicht die schlechtesten, sowie einige Dutzend Soldaten aus der handverlesenen Königsgarde waren also ins Unbekannte vorgedrungen, in jenes dunkle Loch unter den grünen Wäldern Sagarbas, und nicht zurückgekehrt.

»Und nun habt Ihr beschlossen, dass ein Dieb jenes eine vollbringen soll, was diese Hundert nicht zustande gebracht haben«, hielt ich fest.

Welcher helle Kopf wohl diese Idee ausgeheckt hatte? Und vor allem: Warum? Was würde passieren, wenn ich ablehnte?

»Was ist, wenn ich mich weigere?« Das war eine rein rhetorische Frage, wie Bruder For es nannte.

»Baron Lonton wartet nach wie vor draußen. Er würde dich in diesem Fall in die Grauen Steine geleiten«, antwortete Alistan grinsend.

Verstanden. Entweder riskierte ich meinen Kopf in Hrad Spine oder ich kreperte in den Grauen Steinen. Was hier vorzuziehen war, sei dahingestellt. Also musste ich wohl das Risiko eingehen, diese fünf Wahnsinnigen zu täuschen.

»Einverstanden«, sagte ich und erhob mich. »Darf ich jetzt gehen?«

Würden sie mir eine wirkliche Chance geben, Land zu gewinnen?

»Selbstverständlich.« Der König winkte müde mit der Hand, sein gewaltiger Ring blitzte im Kerzenlicht auf. »Du gehst den Kontrakt also ein?«

Daraufhin fiel ich auf den Stuhl zurück. Da hatte ich sie alle an der Nase herumführen wollen, weil ich mich für so besonders ausgekocht hielt – und war selbst über den Tisch gezogen worden.

Der Kontrakt. Wenn ein Meisterdieb etwas in jemandes Auftrag stiehlt, schließt er einen Kontrakt ab. Dieser besiegelt das Geschäft zwischen Dieb und Auftraggeber fester als jedes Gold. Wenn ein Dieb einen Kontrakt eingeht, verpflichtet er sich, diesen zu erfüllen. Sollte ihm das nicht gelingen, muss er den Vorschuss sowie einen Teil der vereinbarten Gesamtsumme zurückzahlen. Der Auftraggeber seinerseits verpflichtet sich, den Dieb zu bezahlen, sobald dieser seine Aufgabe erfüllt hat. Sagoth achtet strikt auf die Erfüllung dieses Vertrags. Wie wir Meisterdiebe sagen: Man kann das Dunkel täuschen und sogar einen Handel mit ihm annullieren, aber Sagoth täuscht man nie. Jedem entsprechenden Versuch folgt die Strafe auf dem Fuße. Zum Beispiel indem man beim nächsten Diebstahl der Stadtwache in die kräftigen Hände fällt. Oder sich das Glück von dem nächtlichen Jäger abwendet, und er in einer dunklen und zuvor für ihn völlig ungefährlichen Gasse in ein Messer läuft. Aber auch dem Auftraggeber wird nicht verziehen, wenn er ohne triftige Gründe die Bezahlung verweigert. Bei kleinen Dieben drückt der Schutzheilige der Diebe bisweilen ein Auge zu, bei Meisterdieben, die ein hübsches Sümmchen verdienen, jedoch nie.

Ich saß also in der Falle. Zum wiederholten Mal innerhalb weniger Tage!

Lehnte ich den Kontrakt jetzt ab, hieße das zuzugeben, dass ich eben, als ich in die Zusammenarbeit eingewilligt hatte, gelogen hatte. In dem Fall dürfte ich geradewegs in die unbequemste Zelle der Grauen Steine mit Aussicht aufs Kalte Meer wandern. Stimimte ich jedoch zu, gäbe es kein Zurück mehr, denn der Kontrakt würde mich festnageln – es sei denn, der König überlegte es sich und wollte nicht mehr, dass ich dieses verfluchte Horn suchte. Ach, lebt wohl, ihr nächtlichen Straßen Awendums, ihr Truhen friedlich schlafender Reicher!

»Wie sehen die Bedingungen aus?«, fragte ich Stalkon und schickte mich in mein Schicksal.

»Bis Anfang Januar musst du das Horn des Regenbogens in die Hauptstadt gebracht haben.«

»Die Bezahlung?«

»Fünzigtausend Goldmünzen.«

Fünzigtausend! Sicher, das war weder die berühmte Hälfte des Königreichs noch die Hand der Prinzessin aus dem Märchen – aber es gab genug Barone und Grafen, die nur ein Drittel dieser Summe besaßen.

»Die Anzahlung?« Ich setzte alles daran, meine Stimme fest klingen zu lassen.

»Wie viel brauchst du?«

Ich dachte kurz nach. Es brachte nichts, ständig mehr als dreihundert Goldmünzen mit mir herumzutragen.

»Zweihundert. Ich muss den Bestand aller magischen Läden der Stadt aufkaufen. Schließlich will ich gründlich vorbereitet sein, bevor ich meinen Kopf in das Maul eines Ogers stecke.«

»Du erhältst das Geld, wenn du den Palast verlässt. Und vergiss dein Spielzeug nicht, wenn du gehst. Ist das alles?«

»Ich würde Euch bitten, die offizielle Formel zu sprechen, natürlich nur, falls sie Euer Hoheit bekannt ist.«

»Ich bitte Garrett den Schatten, sich von mir unter Kontrakt nehmen zu lassen«, sprach der König die offizielle Formel aus, mit der ein Dieb und sein Auftraggeber ihren Vertrag schließen.

»Ich gehe den Kontrakt ein«, erwiderte ich seufzend.

»Wir alle haben es gehört.« Die Elfin ließ ihre Hauer aufblitzen und zupfte sich den Schleier wieder vors Gesicht.

Es folgten weder Blitz noch Donner. Sagoth machte sich einfach einen Knoten ins Taschentuch und würde jetzt aufmerksam darüber wachen, dass der Kontrakt erfüllt wurde. Oder seine Diener würden darüber wachen. Damit war mein Schicksal besiegelt. Denn ich konnte nicht nach Hrad Spine aufbrechen, mich unterwegs verstecken und dann behaupten: Tut mir leid, es hat nicht geklappt, obwohl ich mir die größte Mühe gegeben habe. Stalkon war ein kluger Kopf, das hatte er einmal mehr bewiesen. Er hatte alle Ritzen und Lücken gestopft, indem er mir eine enorme Summe angeboten hatte. Wenn ich nun scheiterte, musste ich ihm die Anzahlung zurückerstatten und einen ordentlichen Abschlag auf die Fünzigtausend leisten. Dieses Geld hatte ich nicht – und das hieß, den Kontrakt verletzen.

»Die herzlichsten Glückwünsche, Garrett!« Kli-Kli würdigte mich einer aparten Verbeugung und zuckte mit den kleinen Beinen, als versuche er, eine Geste der mir unbekanntem höfischen Etikette nachzuahmen. Das sah komisch aus, keine Frage, nur war mir gerade nicht nach Lachen zumute. »Jetzt bist du ein Mann des Königs.«

Warum ließ er mich nicht in Ruhe? Verstehe diese Koblode, wer will!

»Ich habe noch ein paar Fragen.«

Das »Euer Hoheit« sparte ich mir für später. Jetzt ging es nur um den Auftraggeber, Garrett und Sagoth, der uns vom Himmel – oder von sonstwo – aus im Auge behielt.

»Ja?«

»Breche ich allein auf?«

In dem Fall käme ich nämlich mit Sicherheit nie am Ziel an. Entweder würde ich mich in den Wäldern Sagrabas verirren oder unterwegs erschlagen werden.

»Nein. Aber wir haben beschlossen, diesmal einen kleinen Trupp zu entsenden, der unauffällig vorwärtskommt. Jemand hat die erste Expedition ausgespitzelt, vielleicht die Diener des Unaussprechlichen, vielleicht jemand anders, das wissen wir nicht.«

»Wie klein ist ein kleiner Trupp?«, hakte ich finster nach.

»Lady Miralissa und zwei ihrer Artgenossen werden dich durch den Wald geleiten und magisch schützen.«

»Halt!« Ich achtete nicht einmal mehr darauf, dass ich dem König ins Wort fiel. Alistan verzog das Gesicht, aber der konnte mir gestohlen bleiben. Bei einem Kontrakt sind alle gleich. »Ihr habt gesagt ... magisch ... Wie viele Magier werden mit uns aufbrechen?«

»Kein einziger«, antwortete Arziwus scharf.

»Aber habt Ihr nicht gesagt ...«

»Kein einziger«, wiederholte der Erzmagier unerbittlich. »Wir haben ohnehin schon acht unserer besten Magier in diesen verfluchten Beinernen Palästen verloren. Abgesehen davon werden alle Magier in der Stadt gebraucht, falls das Unternehmen scheitert.«

Das Ganze gefiel mir immer weniger. Wenn uns der König ins Labyrinth der Orks schickte, stünde uns wenigstens nur ein kurzer Leidensweg bevor. Ohne einen guten Magier ließ sich in den Wäldern Sgrabas nichts ausrichten, von Hrad Spine ganz zu schweigen.

»Außer den drei Elfen werden auch die zehn Wilden Herzen mit Euch aufbrechen, die Lady Miralissa bereits vom Einsamen Riesen hierher begleitet haben. Dann noch Mylord Alistan. Er wird den Befehl haben.«

Alistan warf mir einen säuerlichen Blick zu. Offenbar reizte ihn die Aussicht, mit einem Dieb zu reisen, nicht sonderlich. Graf Ratte und die Wilden hatten uns also gegebenenfalls Angreifer vom Hals zu halten. Wie viele waren wir damit? Fünfzehn.

»Gut. Wann brechen wir auf?«

»Je eher, desto besser.«

»Dann schlage ich vor: in einer Woche«, sagte ich. »Ich muss mir eine Ausrüstung besorgen und mich gründlich auf diese Expedition vorbereiten. Ich persönlich möchte nämlich heil aus Hrad Spine zurückkehren. Bis zu den Wäldern Sgrabas brauchen wir einen Monat, vielleicht zwei, großzügig berechnet. Einen Monat müssen wir für Hrad Spine veranschlagen und genauso viel für den Rückweg nach Awendum. Damit schaffen wir alles mühelos bis Ende November, Anfang Dezember. Natürlich nur, wenn wir keine Schwierigkeiten bekommen. Euer Hoheit, ich brauche Zugang zur Königlichen Bibliothek.«

In diesem Punkt hatte sich der Narr geirrt: Ich konnte hervorragend lesen.

»Wozu denn das?«, fragte Arziwus verwundert.

»Ich möchte in Hrad Spine nicht wie der letzte Dummkopf herumirren. Ich brauche Pläne und alte Karten, zumindest für den Teil der Menschen. Grok wurde ja wohl nicht in den unteren Terrassen beerdigt, oder?«

»Nein, sein Grab liegt in der achten Terrasse«, antwortete der Erzmagier.

Innerlich atmete ich auf. Wenigstens eine gute Nachricht. Wenn sie sich auch in Grenzen hielt. Zu den Terrassen der Oger

vorzudringen wäre Selbstmord. So weit runter würde ich nie lebend gelangen, da würde ich eher unterwegs aufgefressen werden. Aber bis zur achten – dieses Risiko konnte ich eingehen.

»Gut. Ich nehme doch an, dass es in der Bibliothek alte Pläne gibt?«

»Ja.« Arziwus nickte, fügte nach kurzem Zögern jedoch hinzu: »Aber das Grab Groks wird auf ihnen nicht eingezeichnet sein.«

»Warum nicht?«, fragte Miralissa erstaunt und riss sich von der Betrachtung des hauchzarten Pokals, der mit Wein gefüllt war, los.

»Die Magier des Ordens haben es gut versteckt. Die achte Terrasse ist zwar nicht die achtundzwanzigste, gleichwohl haben nicht Menschen sie angelegt. Wer weiß, wer dort lebt und welche Fallen unseren Dieb dort erwarten?«

»Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Magier des Ordens keine Aufzeichnungen zur Lage von Groks Grab und zu den Fallen in Hrad Spine hinterlassen haben.« Allmählich fing alles in mir zu brodeln an. »Die muss es doch wohl geben!«

»Sicher.« Der Alte nickte und hüllte sich noch fester in die Woldecke.

»Und wo?«

Was sollte das? Sie verlangten von mir, den Kontrakt zu erfüllen, legten mir aber alle denkbaren Steine in den Weg und rückten wichtige Informationen nicht heraus.

»Im alten Turm des Ordens.«

»Und wo ist der?« Arziwus musste man die Würmer einzeln aus der Nase ziehen.

»Irgendwo im Geschlossenen Viertel.«

Da begriff ich mit aller Klarheit, dass ich in der Falle saß.